

Projekt: Rosenheim 2025 – Stadt in Zukunft

Datum: 18.11.2011 – 19.11.2011

Ort: Sporthotel Achenal/Grassau

Teilnehmer: **Stadtrat:** Frau Baumgartner, Herr Dr. Bergmaier, Herr Dr. Bergmüller, Herr Borrmann, Herr Brauner, Frau Dr. Burkl, Frau Dambach, Herr Gasteiger, Herr Haimmerer, Herr Heindl, Herr Hötzel, Herr Dr. Huber, Frau Klausner, Herr Kaffl, Frau Leicht, Herr Lippert, Herr Lukas, Herr Ludwig, Frau Meishammer, Herr Metzger, Herr Multrus, Herr Opperer, Frau Plankl, Frau Rutz, Herr Satzger, Herr Soyer, Frau Thum, Herr Weiland, Herr Wunsam

Verwaltung: Frau Oberbürgermeisterin Bauer, Herr Dr. Brühl, Herr Bugl, Hr. Cybulska, Herr Gartner, Herr Koch, Herr Keneder, Herr Ludwig, Herr Lutz, Herr Nolasco, Herr Seeburger, Herr Zinsmeister

Fachplaner: **LBST:** Herr Dr. Zittel, Herr Zerta
BSV: Herr Dr. Baier
pp a|s: Prof. Dr. Pesch, Herr Schmal, Herr Dippold

Freitag. 19. November 2011

Begrüßung Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer; Stadt Rosenheim; 13.40 Uhr

Frau Oberbürgermeisterin Bauer heißt die Stadträtinnen und Stadträte sowie die weiteren Beteiligten aus der Verwaltung und den Planungsbüros recht herzlich willkommen.

Die Unterlagen zu den Vorträgen der Referenten wurden bereits an alle Teilnehmer verteilt.

pesch partner
architekten stadtplaner
BDA | SRL

Einführung in die Thematik eines Stadtentwicklungskonzeptes (SEK)

Prof. Dr. Franz Pesch (pesch partner architekten stadtplaner); 13.50 Uhr

Prof. Dr. Pesch begrüßt die Teilnehmer und erläutert kurz das Programm für die beiden Tage des Workshops. Anschließend erläutert er die Einflüsse, die ein Nachdenken über die weitere Stadtentwicklung nahe legen. Nach Darstellung der einzelnen Faktoren erklärt er die Zielsetzungen eines Stadtentwicklungskonzeptes. In Bezugnahme auf eine nachhaltige europäische Stadt Rosenheim stellt Prof. Pesch die Qualitäten dieser heraus und betont, dass Stadtentwicklung als gemeinsamer Prozess gestaltet werden muss. Prof. Pesch bedankt sich für die Aufmerksamkeit bei den Beteiligten.

Prof. Dr. Franz Pesch
Dipl.-Ing. Horst Schönweitz
Dipl.-Ing. Gerold Kalkowski

Büro Herdecke
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke
Fon 02330.9284-0
Fax 02330.9284-29
pph@pesch-partner.de

Büro Stuttgart
Firnhaberstraße 5
70174 Stuttgart
Fon 0711.9933071
Fax 0711.9933072
pps@pesch-partner.de

Es folgt eine kurze Rückfragenrunde bezüglich des vorangegangenen Vortrags; 14.30 Uhr

Frage: Wie kann Wohnen im Alter aussehen?

Antwort: Weg von einer Monofunktionalität, hin zu Gemeinschaften.

Frage : Wie wird ein SEK erarbeitet?

www.pesch-partner.de
Gesellschaft bürgerlichen Rechts

Antwort: Es wird versucht, sich möglichst breit aufzustellen. Vermeidung der Gefahr der Datenüberalterung. Bei Bedarf werden einzelnen Aspekte vertieft, so wird die Aktualität der Studie gewahrt.

Impulsreferat Integriertes Energie-, Klima- und Umweltschutzkonzept 2025 der Stadt Rosenheim;

Dr. Werner Zittel (Ludwig Bolkow Systemtechnik); 14.35 Uhr

Dr. Zittel begrüßt die Teilnehmer, erläutert die Motivationen eines Klimaschutzkonzepts und schildert die globalen Trends sowie die regionalen Bedürfnisse. Anschließend geht er auf den aktuellen Stand des Konzepts ein und präsentiert die Ist-Analyse sowie Potenziale für die Stadt. Des Weiteren erläutert Dr. Zittel die kommenden Phasen und weist auf zu prüfende Szenarien mitsamt ihren Konsequenzen hin. Als Ausblick schildert er angestrebte Maßnahmen für die Stadt und erläutert, dass eine Symbiose aus ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten anzustreben sei. Dr. Zittel bedankt sich für die Aufmerksamkeit bei den Beteiligten.

Es folgt eine kurze Rückfragenrunde bezüglich des vorangegangenen Vortrags; 15.15 Uhr

Frage: Solar/Photovoltaik-Förderungen sollen gekürzt werden, wie zukunftswirksam sind dann noch solche Modelle?

Antwort: Mix aus verschiedenen Energiegewinnungsmethoden ist zukunftsweisend.

Frage : Nutzung des Potenzials von Wasserkraftwerken?

Antwort: Bereits weitestgehend ausgeschöpft.

Frage: Kostensteigerung Primärenergie bezüglich Solarenergie?

Antwort: Nein, hier haben sich die Preise reduziert.

Frage: Fördereffizienz der Photovoltaik nicht gegeben?

Antwort: Umlage der Rendite erfolgt auf die Gemeinschaft.

Frage: Wie kann eine Einschränkung des Energieverbrauchs von technischen Anlagen erfolgen?

Antwort: Eine höhere Effizienz ist zu beobachten, Prognosen sind schwierig, da von vielen Faktoren beeinflusst.

Impulsreferat Verkehrskonzept Rosenheim – Anforderungen des Verkehrs in Zukunft;

Dr. Reinhold Baier (Büro für Stadt- und Verkehrsplanung); 15.20 Uhr

Dr. Baier begrüßt die Teilnehmer. In der anschließenden Präsentation stellt die Zwischenbilanz des Verkehrskonzepts für die Stadt Rosenheim vor. Er referiert über den verkehrstechnischen Ist-Zustand der Stadt und gibt Einblicke in die unterschiedlichen Belastungen durch den MIV im Stadtgebiet und die damit verbundenen Zusammenhänge wie beispielsweise Parkraumangebot und Auslastung. Im weiteren Verlauf werden Verbesserungsmöglichkeiten des ÖPNV angeboten und verschiedene Themenfelder der Nahmobilität dargestellt. Besonders Letzteres wird als Chance für Rosenheim näher erörtert und als wesentlicher Beitrag zur Zukunftsgestaltung Rosenheims gesehen.

Es folgt eine kurze Rückfragenrunde bezüglich des vorangegangenen Vortrags; 16.00 Uhr

Frage : Wie muss man sich einen Schutzstreifen vorstellen?

Antwort: Der Schutzstreifen ist Bestandteil der Fahrbahn und darf befahren werden.

Frage: Wie stellt man die Nutzung des Schutzstreifens sicher?

- Antwort: Gegenseitige Gewöhnung der Verkehrsteilnehmer – Bsp. Kampagne um den Bürger die Angst zu nehmen.
- Frage: Wie sieht es mit der Ergänzung von Radverkehrswegen aus?
Antwort: Es muss geprüft werden wo dies möglich ist anhand von konkreten Untersuchungen.
- Frage: Weshalb nur Förderung Radverkehr und nicht Förderung ÖPNV?
Antwort: ÖPNV im Detail noch nicht bearbeitet, Nachbesserungsbedarf im Radverkehr wichtig und kostengünstiger
- Frage: Förderung des ÖPNV – Gleichgewicht zwischen den unterschiedlichen Verkehrsteilnehmern?
Antwort: Abwägung des Kosten-Nutzen-Faktors. Ausbau Radverkehr ist schnell und kostengünstig umsetzbar. Park&Ride-Angebote sowie intermodale Konzepte müssen im einzelnen geprüft werden.
- Frage: Verbesserung der Auslastung von Parkhäusern?
Antwort: Wechselwirkung aus Angeboten im Straßenraum und dem Parkhäusern – Anpassung der Gebühren. Parkhaus muss kostenmäßig attraktiver sein als Straßenraum.
- Frage: Woher kommt die Steigerung des Verkehrsaufkommens?
Antwort: Aktuell wird eine Haushaltsbefragung durchgeführt – Ergebnisse sind noch nicht bekannt.

Pause; 16.15h – 17.00h

Impulsreferat Rosenheim 2025 – Stadt in Zukunft „lebenswert – kreativ – klimaneutral“

Prof. Dr. Pesch (pesch partner architekten stadtplaner); 17.05 Uhr

Prof. Pesch schildert in seiner Einführung die Rolle sowie die Arbeitsweise des Planungsbüros und gibt Einblicke die unterschiedlichen Themenfelder einer Stadtentwicklungskonzeption. Es folgen Beispiele verschiedener Entwicklungskonzepte, worin er die unterschiedlichen Schwerpunkte eines solchen Verfahrens in den Vordergrund stellt. Als weiteren wesentlichen Aspekt erläutert Prof. Pesch denkbare Bürgerbeteiligungsverfahren und gibt Einblicke in die thematischen Ausrichtungen dieser. Schließlich gibt er einen möglichen Ausblick über den „Der Rosenheimer Weg“, welcher den zukünftigen Umriss der Stadtentwicklungskonzeption in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Planungsbüros beschreibt.

Es folgt eine kurze Rückfragenrunde bezüglich des vorangegangenen Vortrags; 18.30 Uhr

- Frage : Wie kann die Jugend beteiligt werden?
Antwort: Über Schulen, Vereine, etc. als Multiplikatoren. Eine solche Beteiligung ist wichtig für die Zukunft der Stadt.
- Frage: Umgang mit dem Medium Internet innerhalb des Verfahrens?
Antwort: Für die Verbreitung von Informationen geeignet, nicht aber als Diskussionsplattform.

Verabschiedung Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer; Stadt Rosenheim; 18.40 Uhr

Oberbürgermeisterin Bauer bedankt sich bei den Stadträtinnen und Stadträten sowie bei den Referenten der Planungsbüros und verabschiedet die Beteiligten für den heutigen Tag. Sie gibt abschließend einen kurzen Ausblick über den Ablauf des morgigen Workshops und wünscht eine rege Beteiligung innerhalb der einzelnen Arbeitsgruppen.

Samstag, 19. November 2011

Begrüßung Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer; Stadt Rosenheim; 09.05 Uhr

Frau Oberbürgermeisterin Bauer begrüßt die Teilnehmer, bittet die Anwesenden sich auf die gewählten Gruppen zu verteilen und wünscht eine anregende Diskussion innerhalb der Arbeitskreise.

Diskussion in drei moderierten Einzelgruppen mit folgenden Themenschwerpunkten; 09.10 Uhr

- Wirtschaft und Arbeit
- Soziales, Bildung und Kultur
- Stadtplanung, Energie, Klima und Umweltschutz

Bericht aus den Gruppen, Erläuterung der Ergebnisse; 11.35 Uhr

Nach den Arbeitskreisen und einer kurzen Pause erfolgt die Zusammenfassung der Ergebnisse durch Vertreter der drei Gruppen. In der Gruppe „**Wirtschaft und Arbeit**“ berichtet Herr Satzger die Ergebnisse. Frau Dambach fasst die Diskussionspunkte der Gruppe „**Soziales, Bildung und Kultur**“ zusammen und für die Gruppe „**Stadtplanung, Energie, Klima und Umweltschutz**“ übernimmt Herr Dippold die Berichterstattung. Alle Anregungen und Diskussionspunkte finden sich gesammelt in den Anlagen 1-3.

Zusammenfassung der Ergebnisse; Prof. Dr. Pesch; 12.00 Uhr

Prof. Pesch eruiert die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen. Er arbeitet die Notwendigkeit einer Stadtkonzeption im Hinblick auf die kulturelle Verantwortung der europäische Stadt Rosenheim heraus und befürwortet eine rege Beteiligung der Bürger. Er verweist auf die Bedeutung eines zielorientierten Weges und bestärkt die Stadträtinnen und Stadträte für eine gemeinsame Zukunft Rosenheims zu handeln. Abschließend bedankt sich Prof. Pesch bei allen Beteiligten für die äußerst konstruktive Zusammenarbeit und wünscht weiterhin gutes Gelingen.

Verabschiedung Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer; Stadt Rosenheim; 12.20 Uhr

Oberbürgermeisterin Bauer bedankt sich bei den Stadträtinnen und Stadträten sowie den anderen Beteiligten für die intensive Zusammenarbeit innerhalb der Gruppen und für die vielversprechenden Ergebnisse. Sie wünscht abschließend ein anhaltendes reges Interesse am weiteren Verfahren im Sinne einer gemeinsamen Zukunft der Stadt Rosenheim.

Anlagen

Anlage 1: Wirtschaft und Arbeit

Anlage 2: Soziales, Bildung und Kultur

Anlage 3: Stadtplanung, Energie, Klima und Umweltschutz

Für das Protokoll: Frank Dippold (pp als)

Projekt: Rosenheim 2025 – Stadt in Zukunft

Datum: Stadtratsworkshop | 18.11.2011 – 19.11.2011

Teilnehmer: Herr Metzger, Herr Satzger, Herr Dr. Huber, Herr Dr. Baier (zeitweise), Herr Multrus, Herr Opperer, Herr Bugl, Herr Zinsmeister, Herr Lippert, Herr Hötzel, Herr Haimmerer, Herr Wunsam, Herr Zerta, Herr Seeburger

Moderation: Prof. Dr. Pesch (pp a|s)

Präsentation der Endergebnisse AG1: Herr Satzger

Diskussion:

Frage: Wie ist das Thema Verkehr in Rosenheim anzupacken?

Antwort: Verkehr passt sich an (zeitlich und räumlich) Stadt verträgt viel Mobilität.

Beitrag: „Juwel“ Rosenheim, einmalige Chancen doch räumliche Lage zu wenig genutzt.

Beitrag: Gewerbeflächenmanagement, Betriebskindergärten wichtig.

Beitrag: Regionaler Ansatz mit Nachbargemeinden bezüglich Verkehr wählen

Frage: Gilt „Verkehr sucht sich seinen Weg“ auch beim Gewerbe?

Antwort: Nein, Wege müssen vorgegeben werden. Qualität der Stadtstruktur funktioniert nur, wenn wir nicht zuviel Verkehr haben. Wenn Verkehr herausgenommen wird, muss die Stadt dafür Qualität dagegen setzen.

Frage: ÖPNV ausbauen, um Rosenheimer Flaschenhalse zu lösen?

Antwort: System kommt nicht an seine Grenze, auch wenn es punktuell Probleme gibt.

Beitrag: Beispiel ehemaliger Elektrofachhandel in der Innenstadt – Wirtschaft braucht Parkplätze.

Frage: Rosenheim = Oberzentrum, Konkurrenz in Salzburg, Kufstein etc. Wie damit umgehen?

Antwort: Dagegen muss man die Aufenthaltsqualität der Innenstadt setzen.

Beitrag: „Wollen der Leute“ ist nicht der Maßstab; Beispiel verkehrsfreier Max-Josefs-Platz.

Beitrag: Thema Erreichbarkeit, Leistungsfähigkeit, Balance Atmosphäre/Lebensqualität.

Frage: Wie kann die Innenstadt attraktiver gestaltet werden?

Antwort: lebendig (Wohnen, Arbeiten, Dienstleistung, Leben)

Antwort: Und keine Konkurrenz zum Aicher-Park. Problem in Rosenheim: Das Zentrum ist 1A-Lage, aber die Rاندlagen sind problematisch und die Ortseinfahrten sind unattraktiv.

pesch partner
architekten stadtplaner
BDA | SRL

Prof. Dr. Franz Pesch
Dipl.-Ing. Horst Schönweitz
Dipl.-Ing. Gerold Kalkowski

Büro Herdecke
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke
Fon 02330.9284-0
Fax 02330.9284-29
pph@pesch-partner.de

Büro Stuttgart
Firnhaberstraße 5
70174 Stuttgart
Fon 0711.9933071
Fax 0711.9933072
pps@pesch-partner.de

www.pesch-partner.de
Gesellschaft bürgerlichen Rechts

- Beitrag: Probleme mit den gegebenen Flächengrößen beim Markenmix.
- Beitrag: Beispiel: Münchener Straße / Herzog-Otto-Straße - fehlende Durchmischung, teils fehlender Wille der Eigentümer.
- Beitrag: Münchener Straße = Filialistenstraße ab Karstadt = inhabergeführt
- Antwort: Inhaberführung ist Rosenheims große Besonderheit.
- Beitrag: (Städte-)Tourismus und Kultur sind noch ausbaufähig, das Hotelangebot ist unzureichend.
Problem: Flächenengpass
- Beitrag: Wenig Bindung der Bevölkerung an die Hochschule Rosenheim.
- Beitrag: 90.000m² Büroflächenleerstand vs. 20.000m² Nachfrage.
- Beitrag: Lokale Ökonomie, Chance für sozial Benachteiligte / geringerer Bildungsstand, meist auf Stadtteilebene.
- Beitrag: Flächenrecycling (Bahnhof-Süd)
- Beitrag: Aicher-Park –höherwertige Nutzungen
- Beitrag: Themenfeld „Erneuerbare Energien“ / Chancen der Energiewende
- Beitrag: Steigerung der Attraktivität Rosenheims Richtung Kultur, Zukunft Kuko?

Projekt: Rosenheim 2025 – Stadt in Zukunft

Datum: Stadtratsworkshop | 18.11.2011 – 19.11.2011

Teilnehmer: Frau Baumgartner, Frau Dambach, Frau Klausner, Frau Meishammer,
Frau Plankl, Frau Thum, Herr Brauner, Herr Keneder, Herr Ludwig, Herr Lutz,
Herr Gartner

Moderation: Herr Schmal (pp a|s)

Präsentation der Endergebnisse AG2: Frau Dambach

Grundsätzlich wurden die im Zwischenbericht vom November 2011 enthaltenen Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen bestätigt (Monitoring).

Einführend zählt Herr Keneder **Planungen** auf, die die Verwaltung erarbeiten will:

- Altenplan - Seniorenpolitische Verwaltungsziele
- Teilhabepan / Behinderte
- Jugendhilfeplanung – Fortschreibung
- Sportstättenentwicklungsplan
- Schulentwicklungsplan, Ganztagesbetreuung
- Zukunftswerkstatt Kultur
- Integrationsplan

Alle Einzelpläne sollen in die integrierte Stadtentwicklungsplanung einfließen; sie können zur Profilbildung beitragen.

Dabei ist bei Zielprojektionen zu unterscheiden zwischen kurz – mittel- und langfristig.

Es ist auch zu unterscheiden zwischen den heutigen Problemen und den Visionen für das Jahr 2025.

Was brauchen wir – was sind die Probleme? Was müssen wir tun?

Wie erreichen wir die Ziele bis 2025?

„Bildung“ wird als das zentrale Thema benannt:

Bildung von der Geburt bis ins hohe Alter

Bildung wird gefördert und mindert Probleme

Bildung kann mit Hilfe der Wirtschaft Lösungen für soziale Probleme anbieten

Wirtschaft richtet ihre Interessen verstärkt auf Bildung aus

Weiche Standortfaktoren sind immer wichtiger für die Unternehmen

Unternehmen leisten viel über den Rosenheimer Bildungspakt

Über Bildung wird Finanzierung ermöglicht

Bildungspakt bringt „viel Geld“

Rosenheimer Bildungspakt als Chance

Bildung verbindet

Lebenslanges Lernen in allen Lebenslagen

Zur Verfügung stehende Gelder sollen besser genutzt werden

Wo geht das Geld hin, was bewirkt es? Basis besser einbinden

Ziel: keine Schüler ohne Abschluss

pesch partner
architekten stadtplaner
BDA | SRL

Prof. Dr. Franz Pesch
Dipl.-Ing. Horst Schönweitz
Dipl.-Ing. Gerold Kalkowski

Büro Herdecke
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke
Fon 02330.9284-0
Fax 02330.9284-29
pph@pesch-partner.de

Büro Stuttgart
Firnhaberstraße 5
70174 Stuttgart
Fon 0711.9933071
Fax 0711.9933072
pps@pesch-partner.de

www.pesch-partner.de
Gesellschaft bürgerlichen Rechts

35 % der Migranten haben keinen Schulabschluss

Dabei muss bei den Eltern mit Bildung angefangen werden – Analyse der Problemkinder –

Elternkompetenzzentren als Ziel - Elterstraining

Familienzentren mit Krippen als niedrigschwellige Angebote für Eltern

Familienzentren können in Quartiere ausstrahlen

Arbeit zum Wohl des Kindes

Grundsatzproblem: Wie viel Geld gibt man für Schwache aus, wie viel für Starke – wie schaut die Verteilung aus?

Fokus auf die Leute, die nicht so interessant sind, die eher durchs soziale Netz fallen

Soll man nur Stärken stärken?

Begabtenförderung

Auch Spitzensport kann nur aus der Masse – dem Breitensport – entstehen

Auch Schwache stärken bringt Nutzen für die Allgemeinheit

Beispiel: Wenn wir die FH verlieren, verlieren auch alle Untergeordneten: Stadt, Bürger, Betriebe,

Erwerbstätige

Ausweitung FITZ in die Zukunft - FITZ flächendeckend

Verbindung Schule – Sport herstellen

Manche Ideen sind nicht umsetzbar, da innovative Ideen nicht gewünscht werden

Umbau der Jugendhilfe – Ganztagesbetreuung – 2025 wird die Jugendhilfe anders als heute ausschauen

Ganztagesbetreuung bedarfsorientiert

Kreative und innovative Angebote für

- Jugend
- Menschen mit Behinderung
- Menschen mit Migrationshintergrund
- Senioren

Ideenspeicher

- Jugendgästehaus
- Seniorenakademie
- Gesundheit
- Ausbau der Fachhochschule
- Neubau Kongresszentrum wegen notwendiger Reparaturen
- Gesundheitsbereich
- Bezahlbarer Wohnraum für junge Familien
- Kinder- und Seniorenstadtplan
- Einbindung / Förderung von Ehrenamtsstrukturen
- Aktive Bürgergesellschaft

Projekt: Rosenheim 2025 – Stadt in Zukunft

Datum: Stadtratsworkshop | 18.11.2011 – 19.11.2011

Teilnehmer: Frau Dr. Burkl, Frau Leicht, Frau Rutz, Herr Dr. Bergmüller, Herr Gasteiger,
Herr Heindl, Herr Kaffl, Herr Lukas, Herr Soyer, Herr Weiland
Frau Oberbürgermeisterin Bauer, Herr Dr. Brühl, Herr Cybulska, Herr Koch,
Herr Nolasco, Herr Lutz

Moderation: Herr Dr. Zittel (LBST)

Präsentation der Endergebnisse AG3: Herr Dippold (pp a|s)

Die im Folgenden aufgeführte Zusammenfassung der Themenfelder wurde in der Arbeitsgruppe erörtert und für die Entwicklung Rosenheims als wesentlich erachtet.

Stadt Rosenheim im Netz – Vernetzung als Motor für eine stabile Stadt

- Kommunale, nationale und internationale Vernetzungen
- Ausbau der Stellung als Oberzentrum
- Interkommunale Vernetzung auch auf energetischer Ebene

Innenentwicklung – Umgang mit Flächenbedarf erfordert eine klare Handlungsstrategie, um den Qualitäten Rosenheims gerecht zu werden

- Nachverdichtung erfordert unterschiedliche Ansätze – die Kernbereiche der Stadt erfordern andere Maßnahmen im Vergleich zu den umliegenden (dörflich geprägten) Stadtteile
- Schutz von Freiflächen und kritischer Umgang mit Landschaftsverbrauch
- Aufwertung von mindergenutzten Flächen (Begrünung von Innenhofstrukturen etc.)

pesch partner
architekten stadtplaner
BDA | SRL

Prof. Dr. Franz Pesch
Dipl.-Ing. Horst Schönweitz
Dipl.-Ing. Gerold Kalkowski

Rosenheim, eine attraktive Stadt – für Bewohner wie für Besucher gleichermaßen

- Erbe der Europäischen Stadt – Wahrung des historischen Stadtbildes und der ortstypischen Identität
- Symbiotische Entwicklung der Handelslagen – Gleichgewicht der Angebote und Wahrung der bestehenden Lagen
- Stärkung der „Weichen Standortfaktoren“ (Bindung von Arbeitsplätzen etc.)
- Herausarbeitung der Vielfältigkeit Rosenheims – Schärfung des Profils als Kultur- und Kongressstadt sowie als Tourismus- und Gesundheitsregion

Büro Herdecke
Zweibrücker Hof 2
58313 Herdecke
Fon 02330.9284-0
Fax 02330.9284-29
pph@pesch-partner.de

Büro Stuttgart
Firnhaberstraße 5
70174 Stuttgart
Fon 0711.9933071
Fax 0711.9933072
pps@pesch-partner.de

Regionalität Rosenheims als Stärke und prägende Identität für Stadt und Bürger

- Zukunft und Bedeutung der Landwirtschaft
- Erhalt und Förderung von regionalen Produkten – Reaktionen auf eine gestiegene Nachfrage („urban gardening“ etc.)

www.pesch-partner.de
Gesellschaft bürgerlichen Rechts

Energie und Klima in Rosenheim

- Nahwärmenetze mit Solarunterstützung
- Umgang und Ausbau der Abwärmenutzung und Kraft-Wärme-Kopplung
- „kaskadenartige Energienutzung“ – Verwertung von Wärmeenergien über das gesamte Spektrum

Öffentliche Räume in Rosenheim

- „Stadt der kurzen Wege“ – Gemischte Quartiere und Nahversorgungssicherung
- Organisation und Bündelung des Lieferverkehrs – Emissionsminderung
- Optimierungsbedarf im ÖPNV
- Gestaltung der öffentlichen Räume und des Straßenraums (Radverkehrswege etc.)